

Pankower Post

Zeitung der bündnisgrünen Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung

WO EINMAL GLEISE LAGEN

Bald geht es los: Was passiert mit dem Gelände des ehemaligen Rangier- und Güterbahnhofs Pankow und dem Rundlokschuppen an der Prenzlauer Promenade? » [weiterlesen auf Seite 6](#)



© Julia Bornkessel

MODERNE VERKEHRSLÖSUNG FÜR HEINERSDORF

Einst ein mittelalterliches Straßendorf, muss der Pankower Ortsteil nun endlich besser erschlossen werden.

Heinersdorf ist eines der Dörfer, die Siedler*innen um 1230 im südwestlichen Barnim errichteten. Zwischen den Dörfern verliefen Feldwege, die zu Fuß und mit Karren genutzt wurden. Diese inzwischen geteerten Feldwege heißen heute Romain-Rolland-Straße, Blankenburger Straße und Rothenbachstraße, statt Karren fahren jetzt Autos und LKWs. Die Struktur ist jedoch dieselbe geblieben und sie führt zu den leidigen langen Rotphasen auf der „versetzten Kreuzung“ im Ortskern.

Die Verkehrslösung Heinersdorf wird seit 15 Jahren in verschiedenen Varianten diskutiert, ohne dass sie entscheidend vorangekommen wäre. Einen neuen Impuls bietet jetzt die für das Neubaugebiet im Blankenburger Süden erforderliche Erschließung. Eine neue Straßenbahnlinie vom S- und U-Bahnhof Pankow zum Pasedagplatz nimmt in gewisser Weise die historische Wegeverbindung zwischen den mittelalterlichen Dörfern wieder auf. Dafür muss die Landesebene die erforderlichen Planungsverfahren unverzüglich beginnen, damit die Situation im Ortskern Heinersdorf verbessert wird und die Tram bis zum Blankenburger Süden fährt, wenn dort die ersten Bewohner*innen einziehen.

Belebung des öffentlichen Raums

Der Ortskern Heinersdorf würde durch die Umgestaltung gewinnen. Durch die neue Kreuzung von Straßenbahnlinien wird der öffentliche Raum so belebt, dass auch neue Geschäfte und Cafés florieren können. Dort, wo früher Garagen oder Gebrauchtwagenhändler waren, entstehen bereits

jetzt Wohnhäuser. Nicht ganz im Zentrum von Heinersdorf, zwischen der Iduna- und der Neukirchstraße, entstehen derzeit 380 Wohnungen – und ein großes Senior*innenhaus für Wohnen und Pflege. Ein Spaziergang in dem Gebiet zeigt, dass der öffentliche Raum, insbesondere die Gehwege, den gesteigerten Anforderungen nicht standhält. Das Stichwort lautet: Barrierefreiheit. Die kommt allen zugute, nicht „nur“ Menschen mit Behinderungen. Der Bezirk ist, auch gemeinsam mit Bauherren, gefragt, die Gehwege schnell in einen besseren Zustand zu versetzen. Jeder und jede sollte zur Straßenbahn, zur nächsten Arztpraxis und zur Kaufhalle kommen, ohne Stürze oder Schlimmeres zu riskieren.

Rad- und Fußwegverbindung zur Innenstadt

Wenn die Verkehrsachsen in Heinersdorf verlegt werden, werden sich auch die Bedingungen für den Radverkehr verbessern – besonders wichtig, weil sich Heinersdorf in bequemer Raddistanz zu vielen Zielen in der Berliner Innenstadt befindet. Bisher ist die Tino-Schwierzina-Straße mit halbschwerem Kopfsteinpflaster nicht gerade einladend für Fahrräder, in der Romain-Rolland-Straße weiß man mit dem Fahrrad gar nicht, wo man hin soll – auf den ebenfalls nur in Ansätzen vorhandenen Gehwegen jedenfalls nicht.

Zwei Geheimtipps gäbe es für Fußgänger*innen und Radfahrende. Einer ist die ehemalige Industriebahntrasse. Hier könnte ein grüner und ruhiger Rad- und Fußweg aus Richtung östlicher Innenstadt in die ehemaligen Siedlerdörfer des Pankower Nordens entstehen. Die andere Chance

wird offensichtlich, wenn man die Idunastraße bis zur Heimdallstraße weitergeht, wo übrigens auch Wohnungen entstehen sollen. Blickt man in westliche Richtung, sieht man überraschend nah den großen Wohnblock an der Autobahn und am S-Bahnhof Pankow-Heinersdorf. Unabhängig davon, ob dort eine Schule entstehen wird oder etwas anderes – an dieser Stelle bietet sich die Möglichkeit für einen Zugang zum S-Bahnhof zu Fuß und mit dem Rad. Auch der Panketrail, der entlang der Bahnstrecke verlaufen wird, wäre auf diese Weise gut erreichbar.

Öffentliche Spielplätze in Heinersdorf sind knapp. Ein Weg, Verbesserungen zu erreichen, ist, bei größeren Bauvorhaben auch Spielplätze zu errichten. In Heinersdorf gibt es zudem noch ungenutzte Plätze, die sich als Spiel- und Freifläche eignen. Vor einigen Jahren gelang der Zukunftswerkstatt Heinersdorf zusammen mit dem Bezirksamt, auf dem Platz A eine naturnahe Spielfläche zu errichten. Ähnliches würde sich auch für den Sleiernerplatz anbieten, der ebenfalls an der ehemaligen Industriebahntrasse liegt und gegenwärtig komplett von Gestrüpp überwachsen ist. Die grüne Qualität des Platzes ließe sich auch mit einem Spielplatz erhalten.

Wichtig für Heinersdorf ist auch die Grundschule am Wasserturm. Vor einigen Jahren wurde die Schule erweitert und renoviert. Im kommenden Jahr soll endlich auch der Bau der neuen, größeren Sporthalle beginnen. Ob im Rahmen eines Schulcampus weitere Einrichtungen auf dem Gelände untergebracht werden können, soll in

BVV – EIN JAHR NACH DER WAHL

Am 4. November 2021 kam die Bezirksverordnetenversammlung Pankow zur ersten Sitzung nach der Wahl zusammen. Was geschah dort, was passierte seitdem und was beschäftigte die bündnisgrüne Fraktion im vergangenen Jahr?

» [weiterlesen auf Seite 2](#)



© Cammel Fuhs

NEUE TRAM, MEHR RADWEGE

Die Mobilitätswende kommt voran in Berlin und Pankow. Was ist geplant in Pankow-Süd und Heinersdorf und wie werden die neuen Wohnquartiere auf dem ehemaligen Rangierbahnhof an den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen?

» [weiterlesen auf Seite 7](#)

KLIMAKRISE, CORONAKRISE, ENERGIEKRISE

Die bündnisgrünen Bezirksstadträt*innen Cordelia Koch und Cornelius Bechtler sind bei den Themen Soziales, Gesundheit, Jugend und Familie in Pankow ganz nah dran. Wie läuft das Krisenmanagement im Bezirk?

» [weiterlesen auf Seite 3](#)



© Jonas Teune/BA Pankow

WEITERE AUSGABEN

Von dieser Zeitung gibt es vier verschiedene regionale Ausgaben. Um die anderen drei auf unserer Website zu lesen, folgen Sie dem Link [gruene-fraktion-pankow.de/fraktionszeitung](https://www.gruene-fraktion-pankow.de/fraktionszeitung)

oder scannen Sie einfach den QR-Code mit dem Smartphone!



Almuth Tharan ist Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen Pankow.

den nächsten Jahren geprüft werden. Vielleicht kommt der alte Wasserturm dabei auch wieder ins Spiel, der 1910 eigentlich als Rathausurm gedacht war, etwa als Jugendeinrichtung in den unteren Stockwerken. Das wird spannend – wie die Zukunft von ganz Heinersdorf.

PANKOW: FAST WIE IN EINER NETFLIX-SERIE

Ein Jahr ist es nun her, dass der Linke Sören Benn sich zum Bürgermeister wiederwählen ließ, obwohl er ohne die AfD keine eigene Mehrheit hatte. Was hat sich seitdem in der Bezirkspolitik getan?

Im November 2021 machte Pankow bundesweit Schlagzeilen: „Rathaus of Cards“ titelte eine Zeitung, eine andere nannte den Bürgermeister den Frank Underwood von Pankow – eine Anspielung auf den Politthriller House of Cards. Doch die Netflix-Serie, in der es um Intrigen und Korruption geht, könnte man glücklicherweise nicht in einer Pankower Version drehen. Gleichwohl war ein Tabubruch geschehen.

Der Linken-Bürgermeister Sören Benn war in geheimer Wahl mit den Stimmen der AfD gewählt worden. Jedenfalls sagte das die AfD. Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP sagten, sie hätten ihn nicht gewählt. Linksfraktion und SPD hatten eine Minderheits-Zählgemeinschaft gegründet, um Benn zu wählen. Gemeinsam kamen sie auf 23 Stimmen, ihnen fehlten fünf zur Mehrheit – genauso viele, wie die AfD Sitze in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) hat.

Warum keine rot-rot-grüne Einigung?

Für die Pankowerinnen und Pankower blieb der Vorgang rätselhaft. Bei der Wahl hatten die Bündnisgrünen mit Abstand die meisten Stimmen geholt. Gemeinsam mit Linke und SPD hatten sie eine satte Mehrheit in der BVV. Bei so einem Ergebnis hätte eine Grüne zur Bürgermeisterin gewählt werden sollen. Warum konnten sich die drei Parteien nicht wie auf Landesebene einigen? Auch in Pankow hatten sie lange eine Zählgemeinschaft gebildet und gemeinsam die Politik des Bezirks geprägt.

Für uns Bündnisgrüne kam der Bruch ebenfalls überraschend. Konnten die Linken nicht ertragen, einen weiteren Bezirk an die Bündnisgrünen zu verlieren? Allerdings hatte es schon lange an mehreren Stellen zwischen SPD und Bündnisgrünen geknirscht, an anderer Stelle auch mit den Linken. Vor allem bei der Stadtentwicklung, beim Wohnungsbau, aber auch beim Umgang mit der Insolvenz des Kinos Colosseum.

Weitere Informationen

Zur Situation am Pankower Tor, an der Greifswalder Straße und an der Werneuchener Wiese finden Sie auf unserer Website ausführliche Texte in den einzelnen Regionalausgaben dieser Zeitung. Folgen Sie einfach dem Link über diesen QR-Code.



Alle Parteien sind sich einig, dass in Pankow dringend Wohnraum gebraucht wird. Aber wie und wo, darüber gibt es Streit. Bündnis 90/Die Grünen wollen, dass ökologisch gebaut wird: Das bedeutet nicht einfach nur, dass Solarzellen aufs Dach kommen und möglichst nachwachsende Rohstoffe verwendet werden. Wir wollen verdichtete, urbane Stadtquartiere mit viel allgemein zugänglichen Grünflächen, also hoch bauen, damit nicht so viel Fläche versiegelt wird. Urban heißt: gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr und Geschäfte, die man zu Fuß erreichen kann, damit die Bewohner*innen das Auto möglichst selten oder am besten gar nicht brauchen. Was wir nicht wollen, sind sich weit ins Land ausdehnende Einfamilienhäuser und Einkaufszentren auf der grünen Wiese.

Hier gibt es immer wieder Streit mit anderen Fraktionen, insbesondere auch mit Linken und SPD. Am Pankower Tor waren wir die Einzigen, die sich gegen den Bau einer Shopping Mall und zweier Möbelhäuser einsetzten – wir finden, eins ist mehr als genug. An der Greifswalder Straße, direkt am S-Bahnhof, wo man aus unserer Sicht perfekt Wohnungen bauen könnte (und keineswegs im Thälmann-Park), blockieren Linke und SPD seit Jahren die Entwicklung und verhindern damit auch den dringend benötigten Schulbau. Im Norden wollen wir den Naturraum erhalten und verhindern, dass dicht an die Schutzgebiete gebaut wird.

Diese Konflikte prägen auch diese Wahlperiode. Allerdings sind wir in der Opposition. Gleichzeitig sind wir die stärkste Fraktion und können uns Mehrheiten suchen. Gerade im sozialen Bereich, für mehr Vielfalt und Arbeitsschutz sowie zum Ausbau von Radwegen können wir oft auf die Unterstützung von Linke und SPD zählen. Gemeinsam mit CDU und FDP treiben wir die Digitalisierung voran und streiten dafür, dass endlich mehr Wohnungen auch im innerstädtischen Bereich gebaut werden.

Es geht um gute Ideen

Keine Mehrheit finden wir leider oft beim Baumschutz. Wir waren die Einzigen, die sich für den Erhalt der Eschenallee an der Werneuchener Wiese eingesetzt haben. Auch beim Klimaschutz sind die anderen Fraktionen oft nicht bereit, weitergehende Forderungen mitzutragen. Dabei liegen die Fronten manches Mal anders, als man denken sollte. So stimmten etwa Linke und SPD gegen einen Antrag von FDP und Bündnisgrünen für die Pflanzung von Bäumen am Thälmann-Denkmal, die den Besucher*innen Schatten spenden sollten. Die CDU stimmte auch dagegen – aber nicht, weil sie die Bäume nicht will, sondern weil sie das Denkmal nicht will.

Bei den derzeitigen Mehrheitsverhältnissen in Pankow müssen alle demokratischen Fraktionen aufeinander zugehen. Generell geht es in der Bezirkspolitik oft weniger um Parteiprogramme als um gute Ideen, wie man das Leben für die Bürger*innen in Pankow verbessern kann. Die anderen Fraktionen bringen wertvolle Sichten ein, weil sie andere Teile der Bevölkerung gut kennen. In den Ausschüssen trägt manchmal jede Fraktion eine kleine Verbesserung zu einem Antrag bei. Da sagt die CDU: Es fehlt noch X. Die Linke sagt: Stimmt, aber wo Sie es sagen, Y fehlt auch noch.

In diesem Politikstil sehen wir eine große Chance. Die bündnisgrüne Partei hat ihre Wurzeln in Basis- und Bürgerbewegungen, wo genau dieser Umgang, das Verhandeln auf einen Konsens hin gepflegt wird. Dabei geht es darum, einen guten Vorschlag noch besser zu machen, das Beste für alle herauszuholen, statt Sieg nur für eine Seite. Auch das ist bündnisgrüne Politik. Obwohl in der Opposition, können wir diesen Umgang aller Fraktionen miteinander vorantreiben – auch weil wir die stärkste Fraktion sind.



Hannah Wettig ist Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen Pankow.

KLIMA KONKRET

Beispiel Miniwälder

In Pankow sollen besonders artenreiche Miniwälder in Grünanlagen entstehen. Die Idee dazu hatten die Vereine „BioDiversity“ und „Kiezwald“, die sogar anbieten, selbst Geld über Förderungen aufzutreiben. Eine Testpflanzung auf einem Pankower Schulgelände ist bereits erfolgt, und es gibt Unterstützung von Kleingärtner*innen, Naturschützer*innen und Lehrer*innen – aber das Bezirksamt mauerte bisher. Daher unterstützt die bündnisgrüne Fraktion nun zwei Anträge, denen der erste von drei BVV-Ausschüssen bereits einstimmig zugestimmt hat.

Miniwälder nutzen die international erprobte Miyawaki-Methode. Dabei werden ausschließlich heimische Arten verwendet und drei bis fünf Setzlinge pro Quadratmeter gepflanzt – also sehr dicht. Das erhöht den Artenreichtum. Schon etwa eine Fläche in der Größe eines Tennisplatzes reicht dafür aus.

Das Besondere: Neben der Funktion für die Klimaanpassung und der Umstellung städtischer Grünflächen auf mehr Anpassungs- und Widerstandsfähigkeit der Pflanzen fördert ein Miniwald auch Umweltbildung. Denn er wird mit Beteiligung von Anwohnenden oder Kindern von naheliegenden Schulen und Kitas geplant, gepflanzt und gepflegt. Schon vor der Pflanzung erhalten Interessierte eine Einführung in Pflanzmethode, Baum- und Bodenkunde. Der Pflanztag ist das Herzstück des Ganzen.

Im Anschluss pflegen und beobachten wechselnde Teams von Schüler*innen oder Anwohnenden das Wäldchen. Die Beobachtung erfolgt nach dem Konzept der Bürger*innen-Wissenschaft, das heißt, Bürger*innen unterstützen mit den erhobenen Daten die Wissenschaft. Diesen ersten Miniwäldern folgen hoffentlich noch viele weitere in Pankow und ganz Berlin.

Axel Lüssow ist Sprecher für Klimaanpassung, Umwelt und Natur in der Pankower BVV-Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen.

Beispiel Hagenauer Straße

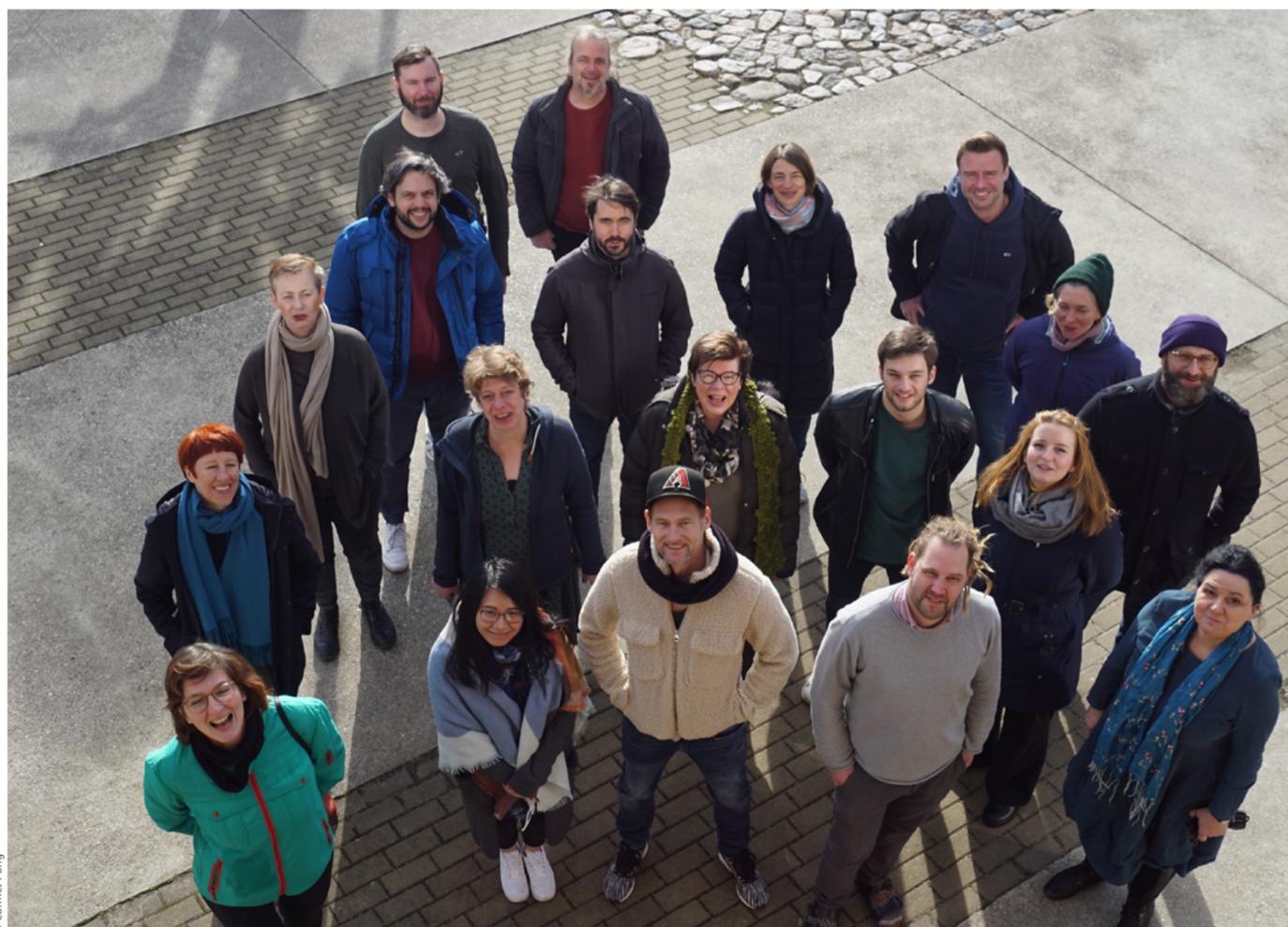
Die Hagenauer Straße in Prenzlauer Berg ist eine triste Steinpiste. Im Sommer knallt die Sonne erbarmungslos aufs Pflaster und heizt die Straße auf. Kein einziger Baum spendet Schatten. Niemand hält sich hier länger auf. Selbst für den Cafébetrieb scheint die Straße zu unwirtlich, obwohl im schicken Szenekiez zwischen Knaack- und Husemannstraße gelegen.

Anwohner*innen und Klimaschutzinteressierte wollen das ändern. Dafür haben sie 2020 die Initiative „Klimastraße Hagenauer“ gegründet und diskutieren dort Ideen und Wünsche, wie die Straße in eine Klimastraße umgebaut werden soll. Klimastraßen beinhalten einen Mix aus ökologischen Maßnahmen: Begrünung, klimafreundliche Verkehrsgestaltung, Regenwasserbewirtschaftung, Aufenthalts- und Begegnungsräume, Energieeinsparung.

Die Initiative will zudem auf Basis ihrer Erfahrungen einen Leitfaden für weitere Klimastraßen erstellen. Auf Anstoß der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen brachten die Bürger*innen 2021, unterstützt auch von SPD und der Linken, einen Antrag für eine Klimastraße in die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) ein. Auch der Senat will das Modellprojekt. Deshalb erstellt das Bezirksamt aktuell eine Machbarkeitsstudie.

In diesem Rahmen lässt das Bezirksamt derzeit den Zustand der Straße analysieren und führt Verkehrszählungen durch. Das Amt organisiert darüber hinaus Workshops, in denen Anwohner*innen mehrere Varianten zur Umgestaltung der Straße erarbeiten. Wichtig sind dabei die Klimawirkung der künftigen Begrünung und die ökologische Qualität der Maßnahmen, insbesondere die Berücksichtigung von Regenwasserbewirtschaftung. Auch die Mobilität soll für die Straße neu gedacht und konzipiert werden. Die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie sollen bis Mitte 2023 vorliegen und der BVV vorgestellt werden.

Reemt Heuke ist Sprecher für Klimaschutz in der Pankower BVV-Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen.



Klausurtagung der bündnisgrünen Fraktion im Februar 2022

„WIR HABEN ALS GESELLSCHAFT DIE JUNGEN MENSCHEN AUS DEM BLICK VERLOREN.“

Die grünen Stadträt*innen Cordelia Koch und Cornelius Bechtler erklären im Interview, wie sie ressortübergreifend die Corona-Folgen angehen.

Hannah Wettig: Coronakrise, Energiekrise, Klimakrise – es wird schon von „Kettenkrisen“ gesprochen. Cordelia, was erlebst du im Sozialamt – was machen die Krisen mit den Menschen?

Dr. Cordelia Koch, Stadträtin für Soziales und Gesundheit: Wenn ich ins Frühjahr zurückblicke, als die vielen Tausend Geflüchteten aus der Ukraine kamen und sich lange Schlangen vor dem Sozialamt bildeten – da habe ich ganz viel Empathie und Engagement erlebt sowie eine große Bereitschaft, anzupacken. Da war es spürbar, wie wichtig es allen ist, diese Krise zu überstehen. Uns haben auch sehr viele Freiwillige im Amt geholfen. Nicht nur haben viele Menschen privat Geflüchtete aufgenommen – in Pankow sind auch ganz viele Ehrenamtliche zum Sozialamt gekommen und wollten helfen. Wir haben daraufhin Zelte aufgebaut, wo Freiwillige Tee ausgeschenkt und geholfen haben, Anträge auszufüllen. Dafür gebührt ihnen riesiger Dank. Für meine Mitarbeiter*innen war es ein großer Erfolg, weil wir erstmals so eine Zusammenarbeit zwischen Amt und Bürger*innen organisiert hatten und das toll geklappt hat. Man kann daraus lernen, was alles möglich ist, wenn nur alle wollen und das gemeinsame Ziel erreichen möchten. Das gilt auch für meine Mitarbeiter*innen. Wir haben gemeinsam Großes in Pankow geleistet: 4.500 Menschen in fünf Monaten versorgt – zunächst ohne eine einzige zusätzliche Mitarbeiterin. Inzwischen freuen wir uns, dass man von außen nicht mehr sieht, dass wir ein Problem hatten.

Wettig: Ich sehe bei meinen eigenen Kindern, was die Krisen mit denen machen. Wie erlebst du das im Jugendamt, Cornelius?

Cornelius Bechtler, Stadtrat für Jugend und Familie: Man muss klar sagen, dass wir als Gesellschaft die jungen Menschen eine ganze Zeit aus dem Blick verloren hatten. Das ist ziemlich erschreckend. Wir haben das 2021 schon ein bisschen mitbekommen. Aber jetzt merken wir die

Folgen der Corona-Pandemie bei Kindern und Jugendlichen eindeutig. Es gibt Sozialphobien, Angststörungen, Depressionen – und zwar bei manchen in einer Intensität, die erschreckend ist. Wir hatten schon vorher das Problem, dass es nicht genügend Psychotherapieplätze gab. Da muss dringend etwas passieren und damit dürfen die Bezirke nicht alleingelassen werden. Hinzu kommt, Stichwort „Kettenkrisen“, dass es kaum gesellschaftliche Bereiche gibt, die nicht von Krisen betroffen sind. Die entscheidende Aufgabe für uns als Erwachsene ist, dass wir die Kinder und Jugendlichen bei der Bearbeitung dieser Krisen nicht aus dem Blick verlieren.

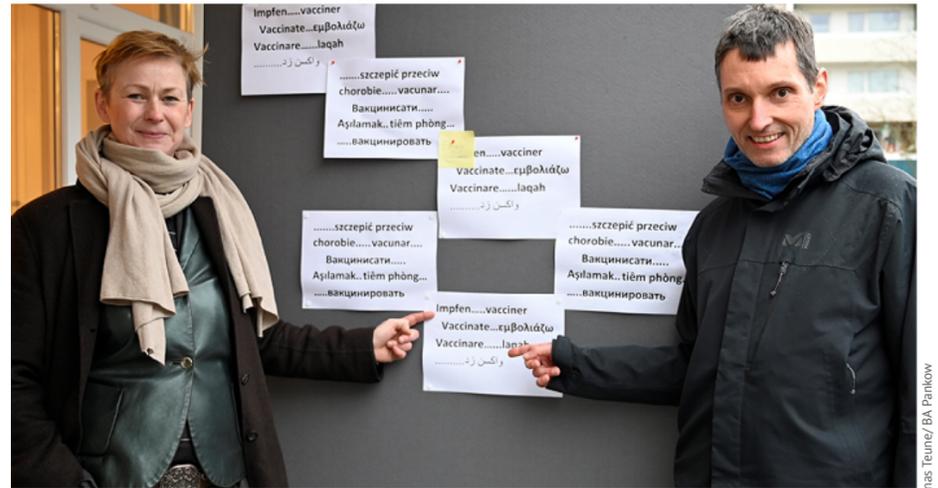
Ganz wichtig ist dabei übrigens auch die Kindergrundsicherung, an der Lisa Paus, die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, mit Hochdruck arbeitet. Das ist eine ganz wichtige Entlastung für Familien. Gerade jetzt mit den steigenden Kosten fürs Heizen und vieles andere ist das ein wichtiges Signal: Wir wollen Familien entlasten und die Kinder unterstützen!

„Wir haben in Pankow in fünf Monaten 4.500 Geflüchtete aus der Ukraine versorgt.“

– Stadträtin Cordelia Koch

Wettig: Cordelia, du hast einen Plan entwickelt, wie man diese verschiedenen gesellschaftlichen Bereiche verbinden kann, damit nicht jedes Amt die Krisen für sich bearbeitet?

Koch: Meine Gegenstrategie ist ressortübergreifend. Wir werden eine Ämterrunde zu den Folgen der Pandemie einberufen. Es ist ganz wichtig, dass sich die verschiedenen Ämter austauschen. Derzeit hat jedes seine eigene Strategie. Sozialamt, Jugendamt, Wohnungsamt, Integration, Schule, aber auch Grünanlagen haben alle mit den Folgen der Pandemie zu tun. Aber derzeit



Die bündnisgrünen Stadträt*innen Cordelia Koch und Cornelius Bechtler bei einer Impfkation des Bezirks: Impfen ist weiterhin das wichtigste Mittel zur Bekämpfung des Corona-Virus.

gibt es wenig Austausch. Da wir nur begrenzte Mittel haben, ist es umso wichtiger, dass wir eine gemeinsame Strategie entwickeln.

Bechtler: Grünanlagen sind ein wichtiges Stichwort. Ich widme mich da besonders dem Thema Jugendorte. Wir haben während der Pandemie erlebt, wie wichtig öffentliche Treffpunkte für junge Menschen sind, beispielsweise in Parks. Wir brauchen Jugendorte, die von Kindern und Jugendlichen selbst gestaltet werden können.

Wettig: Wie sieht es mit der stärkeren Einbindung von Kindern und Jugendlichen aus – was tut das Jugendamt in dieser Richtung, Cornelius?

Bechtler: Der Bezirk Pankow durchläuft derzeit die Zertifizierung als kinderfreundliche Kommune. Wir stellen gerade einen Aktionsplan auf. Das ist aber nicht nur eine Aufgabe des Jugendamtes, sondern des gesamten Bezirksamtes und aller planenden Ämter.

Wettig: Neben den Kindern und Jugendliche haben besonders viele Senior*innen sehr unter der Coronakrise gelitten, vielfach auch unter der damit einhergehenden Einsamkeit. Jetzt kommt noch die Energiekrise obendrauf. Was tut ihr in diesem Zusammenhang, Cordelia?

Koch: Das ist ein sehr wichtiger Punkt. Es hieß ja, vulnerable Gruppen sollen besonders geschützt werden. Rückblickend haben wir vielen sicher nicht nur Gutes getan. Im vollstationären Pflegebereich ist gerade ein Gutachten in Arbeit, das die Rechte der Bewohner*innen und ihre Situation betrachtet. Es geht um die Frage, wie man die Einrichtungen ertüchtigen kann, um künftige Vereinsamung zu verhindern und trotzdem die Menschen zu schützen.

Hannah Wettig ist Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen Pankow.

QUEER IN PANKOW



Pankow war einst das Zentrum für queeres Leben in Ostberlin. In Prenzlauer Berg gründeten 1973 Schwule und Lesben eine eigene Organisation. Der SED-Staat reagierte ablehnend, doch die Netzwerke blieben. Den „Sonntags-Club“, mittlerweile in der Greifenhagener Straße, gibt es bis heute.

Obwohl in den letzten Jahren viel für die Gleichberechtigung queerer Menschen erreicht wurde, sind sie immer noch viel zu oft Zielscheibe von Hasskriminalität und leiden häufiger an stressbedingten Erkrankungen. Laut einer Umfrage hat fast die Hälfte von ihnen in der Schule Mobbing erlebt. Verlässliche Zahlen zur Gewalt gegen queere Menschen gibt es dennoch bislang kaum.

Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hat nun erfolgreich dafür gesorgt, dass der Bezirk eine*n Beauftragte*n für die Belange queerer Menschen bekommt. Der oder die Beauftragte soll unter anderem Diskriminierung bekämpfen, aber auch queere Projekte unterstützen. Eine breite Mehrheit der Bezirksverordnetenversammlung hat dem von uns initiierten Antrag zugestimmt.

Christoph Göring ist Sprecher für Queerpolitik in der Pankower BVV-Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen.

EIN ORT FÜR ALLE



Pankow hat eine lebendige Zivilgesellschaft. Als bündnisgrüne Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung unterstützen wir das breite bürgergesellschaftliche Engagement ganz praktisch, indem wir mit vielen Initiativen zusammenarbeiten. Aber auch, indem wir die Rahmenbedingungen für Engagement sichern. Deshalb arbeiten wir an einer konsequenten Anwendung der bezirklichen Leitlinien für Bürger*innenbeteiligung und der Weiterentwicklung des Bürger*innenhaushalts. Außerdem initiieren wir Projekte, die eine echte Beteiligung für alle Pankower*innen schaffen.

Wir streiten dafür, dass Pankow als geschlechtergerechter Bezirk weiterentwickelt wird – vor allem, indem wir über Aktionspläne und Maßnahmen zum Schutz von Mädchen und Frauen beitragen und die Haushaltspolitik konsequent geschlechter- und diversitätsgerecht weiterentwickeln.

Wir möchten queere Infrastruktur in Pankow weiter bekanntmachen, Mehrsprachigkeit als Qualifikation anerkennen und die Diversität in der Bezirksverwaltung fördern. Dafür haben wir bereits einige Anträge erfolgreich in die BVV eingebracht.

Can Aru ist Sprecher für Digitalisierung und Religionspolitik in der Pankower BVV-Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen.

GEGEN HÄUSLICHE GEWALT

In seltener Einigkeit haben die demokratischen Fraktionen der Pankower Bezirksverordnetenversammlung (BVV) beschlossen, ihre Novemberversitzung dem Thema häusliche Gewalt zu widmen. Der Mord an Zohra Gul im April hat uns aufgerüttelt. Dass ihre Hilferufe und Anträge auf einstweiligen Schutz ihr nichts nützten, fordert uns dringend zum Handeln auf. Eine umfassende Gewaltschutzstrategie, wie sie die von der Bundesregierung unterzeichnete Istanbul-Konvention fordert – mit einem Ineinandergreifen von Prävention, Intervention, Opferschutz und Sanktion –, gibt es in Pankow bisher nicht.

Darum werden alle Fraktionen anlässlich des Internationalen Tages zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen auf der BVV am 16. November 2022 Anträge zum Thema Bekämpfung von häuslicher Gewalt einbringen, die zuvor in einer Arbeitsgruppe abgestimmt werden. Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen will Schulungen für Bewohner*innen von Gemeinschaftsunterkünften, in denen über Rechte und Hilfsangebote aufgeklärt wird. Im Bereich Prävention fordern wir Angebote zur Täterarbeit in Pankow. Diese kann einen Teil der gesellschaftlichen Reaktion darstellen, Täter zur Verantwortungsübernahme für ihr gewalttätiges Verhalten zu bewegen und eine Verhaltensänderung durch intensive Auseinandersetzung mit den eigenen Verhaltensmustern anzuregen. Täterarbeit gilt unter Experten als eine zentrale Säule der Bekämpfung häuslicher Gewalt. Dennoch sind solche Angebote in den letzten Jahren zurückgegangen. In Berlin gibt es derzeit nur drei Anlaufstellen: In Mitte, Neukölln und Charlottenburg.

Helene Bond ist Sprecherin für Gleichstellung und Soziales in der Pankower BVV-Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen.

HILFE IN DER ENERGIEKRISE

Der Winter steht vor der Tür. Viele Menschen in Pankow blicken wegen der stark gestiegenen Preise mit Sorge auf ihre Energie- und Heizkosten. Wir als Bezirksfraktion sind als Kommunalpolitiker*innen ganz dicht dran an diesen Problemen, haben in dieser Hinsicht aber so gut wie keinen Einfluss.

Hier finden Sie erste Antworten zu Fragen, wenn Sie Hilfe benötigen: berlin.de/energie/faq



EIN JAHR ALS MITGLIED DES ABGEORDNETENHAUSES

Was ich dort und im Wahlkreis geschafft und gemacht habe.

Seit mittlerweile einem Jahr bin ich schulpolitischer Sprecher der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Abgeordnetenhaus von Berlin. Am 13.01.2022 habe ich im Plenum meine erste Rede gehalten, seitdem ist viel passiert. Es war ein Jahr voller politischer Kontroversen und hitziger Debatten, aber auch spannender Gespräche und inspirierender Begegnungen.

Als einer der jüngsten Abgeordneten im Abgeordnetenhaus ist es mir sehr wichtig, gerade jungen Menschen zu zeigen, dass sie in der Politik gehört werden. Ich versuche sehr bewusst, mit Kindern und Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. So habe ich beispielsweise gemeinsam mit dem Bundestagsabgeordneten Stefan Gelbhaar ein Kinderfest auf dem Brennerberg oder eine Spielstraßendemo im Kiez organisiert. Ich stelle mich außerdem regelmäßig den Fragen von Schüler*innen – sei es bei einer Podiumsdiskussion in der Grundschule im Panketal, dem Sommerfest der Klecks-Grundschule oder dem Berliner JugendFORUM. Um unseren Schüler*innen eine Stimme zu geben, organisiere ich außerdem regelmäßig Austauschrunden mit der Landesschüler*innenvertretung und plane Ende des Jahres eine Schüler*innenkonferenz im Berliner Abgeordnetenhaus, durch die ich Jugendliche bei der Umsetzung ihrer Ideen unterstützen möchte. Außerdem werden ich und mein Team regelmäßig durch die Ideen von Schüler*innen bereichert, die bei uns ihr Praktikum absolvieren.

Ich habe Lehramt studiert, um das Bildungssystem zu verbessern, und kämpfe heute als schulpolitischer Sprecher für die Interessen der Jüngsten, die beste Bildung für unsere Stadt sowie gleiche Chancen für alle Kinder und Jugendlichen. Bildung entscheidet in einem besonderen Maße über Teilhabe und Lebenschancen und ist ein wichtiger Schlüssel zu einem selbstbestimmten Leben. Dabei geht es nicht darum, etwas auswendig zu lernen. Es geht darum, Erfahrungen zu machen, sich selbst und die Welt zu entdecken. Schule stellt dabei die entscheidenden Weichen für unser weiteres Leben.

Die Forderungen und Wünsche der Akteur*innen in den Einzelschulen zu kennen, ist mir ein besonderes Anliegen. Ich habe mich daher mit verschiedensten Personen, Initiativen, Organisationen und Interessenverbänden im Bildungsbereich getroffen, um über ihre Wünsche, Erwartungen und Herausforderungen zu sprechen. Weiterhin besuche ich regelmäßig Schulen unserer Stadt und bringe ihre Forderungen in unserer Fraktion, den Ausschüssen und im Plenum ein. So habe ich beispielsweise ein Strategiepapier zum Umgang mit dem Lehrkräftebedarf erarbeitet, in dem ich den Vorschlag des Landeselternausschusses aufgreife, einen runden Tisch einzuberufen. Dort soll gemeinsam über mögliche Maßnahmen diskutiert werden, kurzfristig und qualitätswahrend mit dem Lehrkräftemangel umzugehen.

Als vom Parlament gewähltes Mitglied des Stiftungsrats der Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin bringe ich mich außerdem aktiv in die Entwicklung eines vielfältigen und moder-

nen Jugendhilfeangebots ein, in dem Kinder und Jugendliche ihre eigenen Vorstellungen umsetzen können und generationenübergreifende Aktivitäten ihren Stellenwert haben.

Ich kann mit Stolz sagen, dass ich in dieser Legislaturperiode aktiv an einem Haushalt mit grüner Handschrift mitgewirkt habe. Wir konnten im Einzelplan im Bereich Bildung viele Träger*innen und Projekte berücksichtigen – wie die Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus, mehr als lernen e. V. und die Initiative Schule gegen sexuelle Gewalt oder die Stiftung Lernen durch Engagement. Außerdem haben wir die Schulpsychologie gestärkt.

Ich werde mich in dieser Legislaturperiode weiterhin für mehr Demokratie und Chancengerechtigkeit an Schulen einsetzen, die Schulbauoffensive und Digitalisierung an Schulen aktiv vorantreiben und für ein vielfältig qualifiziertes Personal sowie gesundes und bezahlbares Essen an jeder Schule kämpfen. Eine gute Bildung können wir nur gemeinsam erreichen. Ich freue mich daher immer über euer Interesse und euren Input.



Vertritt seit einem Jahr als direkt gewählter Abgeordneter die Gebiete Pankow-Süd und Heinersdorf: Louis Krüger

DAFÜR KÄMPFE ICH

Als direkt gewählter Abgeordneter für den Wahlkreis Pankow-Süd und Heinersdorf ist es mir besonders wichtig, mich auf Landesebene für unsere Stadt und natürlich allem voran für meinen Wahlkreis einzusetzen. Ich wurde in Pankow-Süd geboren und bin hier auch aufgewachsen. Mit meinem Wahlkreis verbinde ich heute vor allem die Menschen, die in unserem Kiez leben, diesen gestalten und für die ich Politik mache.

Gute Politik bedeutet für mich, die verschiedensten gesellschaftlichen Perspektiven möglichst gleichberechtigt in politisches Handeln einfließen zu lassen. Ich habe mich daher in den letzten Monaten mit den unterschiedlichsten Akteur*innen hier im Kiez getroffen, um mit ihnen über ihre Ängste, Sorgen und Wünsche ins Gespräch zu kommen. Es ist schön zu sehen, wie viel Engagement diese Organisationen, Vereine und Einzelpersonen bereits in unseren Bezirk stecken. Dieses Engagement zu unterstützen, ist mir ein besonderes Anliegen.

Es ist mir und meinem Team in diesem Jahr gelungen, ein Wahlkreisbüro in der Berliner Straße als feste Anlaufstelle für alle Bürger*innen einzurichten. Außerdem haben wir viele Formatideen entwickelt, um mit den Menschen hier im Kiez ins Gespräch zu kommen. So gab es beispielsweise einen Naturkosmetik-Workshop, einen Kiezspaziergang zum Pankower Tor, regelmäßige Stammtische sowie mehrere Kleidertauschaktionen, aber auch Angebote für Kinder – wie beispielsweise ein großes Kinderfest oder eine Spielstraßendemo. Ich werde in dieser Legislaturperiode weiterhin mit vollem Einsatz für die Interessen aller Menschen in Pankow-Süd und Heinersdorf kämpfen. Es freut mich besonders, dass ich als Abgeordneter euer direkter Vertreter und Ansprechpartner sein kann und mich täglich für meine Heimat einsetzen darf. Damit unser Kiez noch lebenswerter und bunter wird, brauche ich auch euch, eure Ideen und Wünsche sowie euer Engagement. Ich und mein Team freuen uns immer über euren Besuch in meinem Kiezbüro in der Berliner Straße 89.

KOMMT ZU MEINEM STAMMTISCH!

Gemeinsam können wir mehr erreichen. Deshalb lade ich einmal im Monat zum Stammtisch in mein Kiezbüro ein, um Erfahrungen und Ideen auszutauschen, wie unser Kiez noch schöner werden kann. Ob ihr mit konkreten Themen kommt oder einfach Lust habt, andere Personen kennen zu lernen: Ihr seid alle herzlich willkommen – egal ob Grünen-Mitglied oder nicht. Es ist keine Anmeldung erforderlich. Die Termine werden vorher auf meiner Website, meinen Social Media Kanälen und mit Aushang am Büro bekannt gegeben. Ich freue mich, wenn ihr beim nächsten Stammtisch dabei seid!



Louis Krüger setzt sich im Abgeordnetenhaus genauso wie auf der Straße für die Belange der Pankower*innen ein.

Kontakt & Infos

Louis Krüger, MdB
Kiezbüro | Berliner Straße 89 | 13189 Berlin
Öffnungszeiten:
Di. 12 bis 15 Uhr
Mi. 10 bis 18 Uhr
Fr. 12 Uhr bis 15 Uhr

[louiskrueger.de](https://www.louiskrueger.de)
[\(030\) 21 00 5777](tel:03021005777)
info@louiskrueger.de
[@louiskrueger](https://www.facebook.com/louiskrueger)
[@louisvonkrueger](https://www.instagram.com/louisvonkrueger)

Impressum

Für diese Seite:
Louis Krüger (ViSDP)
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
im Abgeordnetenhaus von Berlin
Niederkirchnerstr. 5 | 10111 Berlin

VERKEHRSWENDE IM BUNDESTAG

Das Spiel für Benziner und Diesel ist ab 2035 aus

Ab 2035 dürfen nur noch emissionsfreie PKW neu zugelassen werden. Das ist ein Meilenstein für Antriebswende und Klimaschutz, EU-weit beschlossen. Die Autoindustrie hat dabei längst den Weg zur Elektromobilität eingeschlagen, nun hat sie auch Planungssicherheit. Ohne Druck von Bündnis 90/Die Grünen hätte es den EU-Beschluss so nicht gegeben. Jetzt muss es rasch voran- bzw. weitergehen, etwa beim Aufbau einer landesweiten Ladeinfrastruktur. Denn ...

Verkehrsbereich reißt Klimaziele

Seit Jahren verfehlt der Verkehrssektor seine Klimaschutzziele. Verkehr muss dringlich vermieden, verlagert und dekarbonisiert werden, um hier erfolgreich zu sein. Der Bundesverkehrsminister ist gesetzlich verpflichtet, ein Sofortprogramm vorzulegen, wenn die Ziele wie geschehen gerissen werden. Der Expert*innenrat der Bundesregierung muss das dann auf Tauglichkeit prüfen, hat aber eine Bewertung abgelehnt. Denn die Vorlage taugte nicht. Konsequentes Handeln ist die Aufgabe, und das ist eben nicht mehr nur eine politische, sondern genauso eine rechtliche Frage nach dem Klimaschutzgesetz. Deswegen freue ich mich über die klare Ansage. Weil: Beständiger Teil meiner Arbeit ist es, ebenso gerade gegenüber dem Verkehrsministerium Klimaschutz in aller Deutlichkeit einzufordern, anzuregen und durchzusetzen. Da hilft diese Klarheit aus der Wissenschaft sehr.

Klimaschädliche Subventionen abbauen

Es gibt eine Menge klimafeindlicher Subventionen, das Dienstwagenprivileg in seiner jetzigen Form oder Steuervergünstigungen für Diesel und Kerosin sind solche. Im Koalitionsvertrag ist vereinbart, sie abzubauen. Für die Entfernungspauschale ist jetzt eine soziale und ökologische Umgestaltung im Koalitionsausschuss beschlossen worden – aber auch das ist noch kein gültiges Gesetz. Die Umsetzung muss folgen, auch da hakt es noch in den FDP-geführten Ministerien. Mehr Haushaltsmittel für den Ausbau von Radverkehr und ÖPNV werden als eine Klimaschutzmaßnahme verpuffen, wenn zugleich fossile Verkehrsmittel unvermindert fortgeführt werden.

9-Euro-Ticket inspiriert

Bundesweit wurden mehr als 50 Millionen Tickets verkauft, hinzu kommen 10 Millionen Abos. Ziel ist jetzt ein bundesweites Ticket ab Anfang 2023. Anderthalb Milliarden Euro sind reserviert, wenn die Bundesländer mitziehen und in gleicher Höhe Mittel bereitstellen. Mit drei Milliarden Euro ließe sich z. B. ein bundesweit gültiges 49-Euro-Ticket gut finanzieren. Als Bündnisgrüne machen wir Druck, damit Verkehrsminister Wissing und die Länder rasch eine Einigung hinbekommen. Auch die Berliner RGR-Koalition macht Druck mit dem 29-Euro-Ticket als Übergangslösung bis Dezember. Bei den steigenden Energiepreisen müssen auch mehr Mittel jenseits der Ticketfinanzierung in den Topf, um Angebote im Nah- und Regionalverkehr zu erhalten und auszubauen.



© Julia Bornkessel

Kämpft als direkt gewählter Abgeordneter im Bundestag für Klimaschutz und Verkehrswende: Stefan Gelbhaar

Entlastung für Pendler*innen auch in Berlin und Brandenburg

Mit einem bundesweiten Ticket würden die Grenzen zwischen den Tarifzonen AB und C entfallen. Mit dem Auto vom C-Bereich in den Berliner B-Bereich fahren, um nur das AB-Ticket zu bezahlen: das entfiel. Ziel wäre immer entspannt und direkt der nächste Bahnhof. Staus und Verkehrsspitzen würden reduziert – und auch unnötige Emissionen vermieden.

Dauerkonflikt A100: Weiterbau verhindern!

Wer jedoch mehr Staus haben möchte, der baut die A100 aus: Das ist und bleibt eines der sinnlosesten und teuersten Straßenbauprojekte Deutschlands. Seit vielen Jahren kämpfe ich gegen dieses abwegige Projekt. Für heftige Irritationen sorgte der von einer FDP-Staatssekretärin angekündigte Weiterbau ohne die für solche Projekte vereinbarte Absprache in der Koalition. Vereinbart ist: Der Erhalt von Straßen hat Vorrang vor Neubau. Klar ist auch: Das Klimaschutzgesetz gilt ebenso für den Straßenbau. Beides werde ich geltend machen.

Zwischenfazit?

Viele große Baustellen bestehen, mit Verbrenner-Aus 2035 und dem 9-Euro-Ticket zwei bemerkenswerte Ergebnisse, aber noch viel mehr Arbeit vor uns, insbesondere in Sachen Klimaschutz.

IM OSTEN WAS NEUES?

Ostdeutsche Wahrnehmungen und Einschätzungen brauchen mehr Beachtung in den gesellschaftlichen Debatten, zu oft bestehen in Ost und West getrennte Meinungsräume. Die ostdeutschen Perspektiven müssen bewusster und präziser formuliert werden. Der Bundestag hat nun beschlossen, ein Zukunftszentrum für Deutsche Einheit und Europäische Transformation als einen Ort der Begegnung und des Diskurses genau dafür zu schaffen. Die Jury steht, die Standortauswahl wird vorbereitet, mehrere Bewerbungen liegen vor. Gut so, es braucht mehr dieser Räume.

Etwa, um über das Verhältnis zu Russland und den Ukraine-Krieg zu sprechen, über eine neue Friedens- und Sicherheitsordnung – oder eher Konfliktordnung – für Europa. Das sind einige der Themen bei den kleinen und großen Runden der von mir mitgeleiteten Landesgruppe Ost. Dabei werden die spezifischen Erfahrungen vor und nach 1989/1990 ebenso wie die weiter erheblichen finanziellen Vermögens- und Einkommensunterschiede herausge- und bearbeitet. Aktuell geht es um die Sicherung der Energie- und Gesundheitsversorgung sowie um die Preisentwicklung. Nach der Mindestloohnerhöhung, die gerade im Osten vielen Menschen hilft (einen faden Beigeschmack eingeschlossen), gilt es in diesem Jahr, endlich den Härtefallfonds für ostdeutsche Rentner*innen an den Start zu bringen. Ziel ist es, die besonderen Härten bei der Überleitung des Rentensystems zumindest ein Stück weit anzuerkennen und zu kompensieren. 500 Millionen Euro sind dafür im Haushalt eingestellt – wenn die Bundesländer mitziehen.

Aber auch kommunal machen sich Unterschiede bemerkbar. Wussten Sie, dass nur jede 20. deutsche Städtepartnerschaft aktuell eine Stadt im Osten Europas adressiert? Auch hier werbe ich für einen besseren Austausch, so besteht z. B. zwischen Pankow und dem polnischen Kołobrzeg schon seit 1994 eine lebendige Partnerschaft. Das lässt sich ausbauen – und nicht nur im Ostteil Berlins oder der Republik.

NEUES VOR ORT

Aktuelle Herausforderungen, wie steigende Energiekosten und der Krieg in der Ukraine, betreffen viele direkt in ihrem Alltag. So erlebe ich es auch in Gesprächen, die ich mit den Menschen in Pankow und Berlin führe – etwa Polizei und Feuerwehr, Schulklassen und Sozialverbänden, dem Einzelhandel und großen Produzenten. In meinem Newsletter NEUES VOR ORT berichte ich über diese Begegnungen. Das Format ist kompakt und bündig, mit zwei bis drei aktuellen Themen und den anstehenden Terminen vor Ort.



Newsletter-Abo unter
stefan-gelbhaar.de/news



© Julia Bornkessel

Kommunikativ: Stefan Gelbhaar auf einem Pankower Kinderfest zum Weltspieltag 2022

Kontakt und Infos

Stefan Gelbhaar, MdB
Prenzlauer Berg | Prenzlauer Allee 22 | 10405 Berlin
Alt-Pankow | Berliner Str. 5 | 13187 Berlin

 stefan-gelbhaar.de
 (030) 22 77 24 70
 stefan.gelbhaar@bundestag.de
 @Gelbhaar
 @StefanGelbhaar
 @stefangelbhaar
 GelbhaarStefan

Impressum

Für diese Seite:
Stefan Gelbhaar (ViSdP)
Bündnis 90/Die Grünen
Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1 | 11011 Berlin

EIN NEUES STADTVIERTEL, WO EINMAL GLEISE LAGEN – PANKOWER TOR

Bald geht es los! Was passiert mit dem Gelände des ehemaligen Rangier- und Güterbahnhofs Pankow und dem Rundlokschuppen an der Prenzlauer Promenade?

„Werde ich noch erleben, dass da etwas passiert?“ – das werden Mitglieder der Pankower Bezirksverordnetenversammlung (BVV) seit Jahren gefragt, wenn es um den ehemaligen Rangier- und Güterbahnhof zwischen Berliner Straße und Prenzlauer Promenade geht. Aber manchmal lohnt es sich, länger an einem Projekt zu arbeiten – besonders, wenn es sich, wie bei diesem ehemaligen Bahngelände mit seinen 47 Hektar Fläche, um ein zentral im Bezirk Pankow gelegenes Gebiet handelt, das die umliegenden Wohn- und Geschäftsviertel stark beeinflussen wird.

Schon als die Fläche noch der Bahn gehörte, kam die Idee auf, hier eine große Shopping Mall zu bauen. Die BVV diskutierte 2006, wie das Gelände durch verschiedene Verkehrsmittel am besten erschlossen werden kann. 2009 erwarb Kurt Krieger die Fläche und die Sache nahm Fahrt auf – nun ging es neben der Shopping Mall noch um zwei bis drei Möbelmärkte. In der Mitte der Fläche wollte der Unternehmer einen Park bauen und diesen dem Bezirk schenken, was dem Grünflächenamt den Schweiß auf die Stirn trieb: Woher sollten die Mittel für die Parkpflege kommen?

Boom der Shopping Malls ist vorbei

Ein erstes Werkstattverfahren kam zu keinem allgemein akzeptierten Ergebnis. Langsam wuchs im Bezirk die Erkenntnis, welche große Bedeutung die Fläche für den gesamten Bezirk hat. Die Bezirkspolitik kam trotz Kontroversen bei einigen Details zu dem Schluss, dass auf dieser wertvollen Fläche keine Ansammlung von Kauf- und Möbelhäusern entstehen soll, sondern ein lebendiges Stadtviertel, zu dem auch Wohnungen und soziale Einrichtungen gehören, von denen auch die umliegenden Gebiete profitieren sollen. Nicht alle fanden die Idee mit dem Wohnen auf dem ehemaligen Bahngelände gut – auf einer Bürgerversammlung rief ein Mitglied des Vereins für Pankow laut: „Der Pankower will da nicht wohnen.“ Da aber schon zu dieser Zeit die Wohnungen in Berlin knapper wurden, konnten sich diese Stimmen nicht durchsetzen.

Nach langen Diskussionen einigte man sich darauf, dass neben Wohnungen eine Grundschule, ein Park, Einkaufsmöglichkeiten, Kitas und, ja, auch ein Möbelmarkt entstehen sollten. Streit gab es um die Shopping Mall. Die wollte der Eigentümer, und eine Mehrheit der Bezirksverordneten befürwortet das. Wir, die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen Pankow, setzten uns für eine offene Einkaufsstraße ein, da wir ein nach außen geschlossenes Gebäude, das bis zur Neumannstraße reichen sollte, für städtebaulichen Unsinn hielten. Schließlich konnten wir den Eigentümer überzeugen. Der Boom der Shopping Malls war sowieso vorbei.

Die BVV forderte frühzeitig die Erschließung des Gebiets durch eine neue Straßenbahnlinie, die vom S-Bahnhof Pankow und Richtung Pasedagplatz führen soll. Der genaue Verlauf dieser Linie wird gegenwärtig geplant. Alle Anforderungen an das Gebiet wurden in einer Steuerungsrunde mit Vertreter*innen der Bezirks- und Landesverwaltung sowie dem Investor diskutiert – von der Zahl und Art der Wohnungen, den erforderlichen sozialen Einrichtungen, der verkehrlichen Erschließung bis zu Lärmschutz und Umweltfragen. Am Ende der Debatte stand die Ausschreibung eines Wettbewerbsverfahrens, an dem sich sechs Konsortien aus Architekt*innen und Landschaftsplaner*innen beteiligten. Die Pankowerinnen und Pankower hatten die Möglichkeit, die Entwürfe vorgestellt zu bekommen und zu diskutieren – coronabedingt online. Die Fachjury kürte schließlich den Wettbewerbssieger, dessen Entwurf die Basis der weiteren Entwicklungen ist.

30 Prozent günstige Wohnungen

An der Berliner Straße entsteht ein Stadtplatz, an dem Raum für öffentliche Nutzungen vorgesehen ist, zum Beispiel eine neue Bibliothek, eine Galerie und Büros. Dort beginnt auch eine Flanierstraße mit verschiedenen Geschäften und Gastronomie. Weiter östlich entsteht ein durchgrüntes Wohngebiet mit zwei Kitas und Spielplätzen. Die Wohnstraßen sollen nicht mit parkenden Autos

zugestellt werden. Stattdessen werden die Autos in Kiezgaragen untergebracht. Wie viele Wohnungen genau entstehen, steht noch nicht fest. Die Geschossfläche für das Wohnen ist auf 193.000 Quadratmeter festgelegt worden. Nach dem Berliner Modell für Baulandentwicklung sollen 30 Prozent der Wohnungen günstig vermietet werden. Es wird auch Angebote für betreutes Wohnen geben. Entlang der Bahn entsteht ein Park. Die Grundschule schließt sich östlich an. Der Möbelmarkt und weitere Büroflächen kommen an die Prenzlauer Promenade. Der Panketrail wird nahe der Bahn längs über das Gelände verlaufen und eine Brücke über die Berliner Straße bekommen. In Verlängerung der Neumannstraße soll es eine Unterquerung der Bahnstrecke für Rad- und Fußverkehr geben.

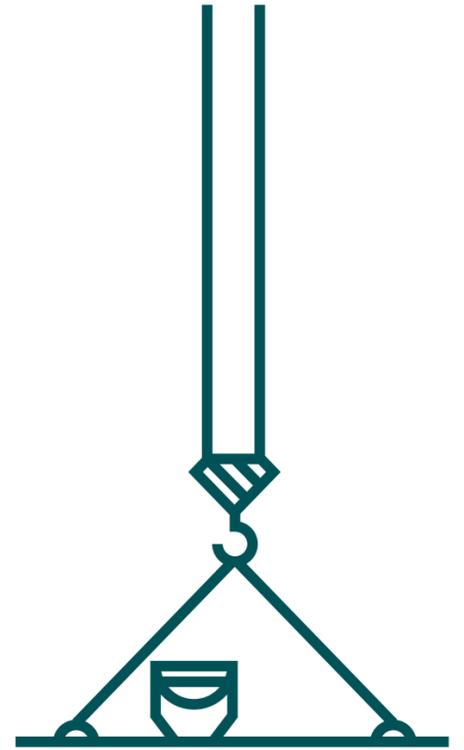
Einfach den QR-Code mit dem Smartphone scannen!

Zahlen und Fakten
zur städtebaulichen Planung für den ehemaligen Rangierbahnhof Pankow auf der Seite des Bezirksamts Pankow

Weitere Bilder und Archivmaterial
zum Planungsprozess auf der Seite Pankower-Tor.de



Bevor es mit dem Bauen losgehen kann, ist jedoch noch einiges zu klären: Dass auf dem Gelände die streng geschützte Kreuzkröte lebt, hat sich herumgesprochen. Der Investor muss die Tiere umsiedeln oder auf dem Gelände selbst Flächen für sie schaffen und sich mit der Landesnaturschutzbehörde über das Verfahren einigen. Darüber hinaus muss noch die neu zu bauende Kreuzung Prenzlauer Promenade/Tiniusstraße geplant werden. Die verschiedenen Akteure hatten zuletzt die Hoffnung, dass das 2024 erledigt sein werde und mit den Bauarbeiten auf der Hauptfläche begonnen werden könne.



Westlich des zentralen Teils des ehemaligen Rangier- und Güterbahnhofs wird zwischen Berliner Straße und Mühlenstraße ein Park entstehen. Direkt am Bahnhof soll ein Fahrradparkhaus gebaut werden. Gleichzeitig wird die Haltestellensituation der nordwärts fahrenden Busse und Straßenbahnen am S- und U-Bahnhof verbessert und die Sicherheit für die Fahrgäste erhöht.

Zum ehemaligen Bahngelände gehören auch die denkmalgeschützten Lokschnuppen und das Verwaltungsgebäude östlich der Autobahnbrücke. Die Gebäude werden gegenwärtig vor dem weiteren Verfall gerettet. Ob die Idee, dort eine weiterführende Schule zu schaffen, umsetzbar ist, wird derzeit geprüft.



Almuth Tharan
ist Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen Pankow.



Preisgekrönt: ein Modell des Entwurfs, der die Basis für die weiteren Entwicklungen ist

DIE TURNHALLE AUF DEM PAUSENHOF

Die bündnisgrüne Fraktion hat gemeinsam mit Schulteam, Eltern und Schüler*innen eine außergewöhnliche Lösung für das Platzproblem der Klecks-Grundschule entwickelt.

Im Frühjahr 2022 erfuhr die Schulgemeinschaft der Klecks-Grundschule im Tiroler Viertel recht kurzfristig, dass auf ihrem Pausenhof eine Turnhalle gebaut werden soll. Bezirksamt und Senat ließen verlautbaren, dass die Freude nun groß sei und jetzt alles ganz schnell gehen soll. In der Schule indes war die Stimmung zwiespaltig – einerseits freute man sich über die dringend benötigte Sporthalle, andererseits war auf den Plänen unsicher zu erkennen, dass die Halle mitten auf dem Pausenhof gebaut werden soll. Und das bedeutet: weniger Platz zum Toben, Rennen und Herumtollen in der unterrichtsfreien Zeit für die Schüler*innen, deren Zahl Jahr für Jahr wächst. Weniger Bäume, weniger Grün, weniger Schatten im Sommer. Zudem, so erfuhr die bündnisgrüne Fraktion, solle sich die beliebte Jugendfreizeiteinrichtung „Kiezklub Pankow“, die seit vielen Jahren auf dem Schulgelände eine Heimat hat, eine neue Bleibe suchen.

Lern- und Lebensort mit Grünfläche

Wir als Fraktion traten sofort in Kontakt mit der Schule und dem Kiezklub. Es traf sich gut, dass die Schulkonferenz offensichtlich dieselbe Idee hatte wie wir: Warum nicht einfach die direkt an das Schulgelände angrenzende Tiroler Straße umwidmen und in das Schulgelände miteinbeziehen, um so den verloren gehenden Platz zu kompensieren? Die Tiroler Straße bietet sich geradezu an, da sie keinerlei Erschließungsfunktion im Kiez hat. Einziger Anlieger der Straße ist die Schule selbst. Durch eine ganzheitliche Planung und kluge sozialräumliche Öffnung ließe sich so ausreichend Platz für alle schaffen: für die Grundschule, für den Kiezklub, für Vereine, Initiativen sowie für Familien und Kinder, die im Kiez wohnen. Mit dem angenehmen Nebeneffekt, dass



Die Kids wollen ausreichend Platz für Schulhof und Kiezklub.

die Klecks-Grundschule dann direkt an den Andreas-Hofer-Platz, den „Brennerberg“, angrenzen würde. So entstünde ein wunderbarer Lern- und Lebensort mit direkt angrenzender Grünfläche.

Doch Politik und Verwaltung wären nicht Politik und Verwaltung, wenn sie nicht ganz viele Bedenken hätten. Wie sieht es aus mit Haftungsfragen?

Was ist mit den Leitungen, die unter der Straße liegen? Wer bezahlt, wenn ein Rohr platzt? Das Straßen- und Grünflächenamt oder das Schulamt? Und was, wenn Anwohner*innen klagen? Und überhaupt: Eine Straße in einen Schulhof umwidmen? Darf man so was überhaupt? Wir Bündnisgrünen meinen: Den Versuch ist es wert!

Schulstraße oder Umwidmung?

Nachdem auch andere BVV-Fraktionen das Thema für sich entdeckten, kam es vor der Sommerpause zu einem BVV-Beschluss. Das Bezirksamt prüft nun verschiedene Varianten. Schulstraße, Straßenumwidmung, Teilentwidmung der Straße – vieles scheint möglich. Wie es aussieht, hat das Bezirksamt dafür jetzt viel Zeit. Denn in der neuen Investitionsplanung und im Haushalt wurde der Turnhallenbau der Klecks-Grundschule leider erst einmal verschoben.

Wird es ein Happy End geben? Als bündnisgrüne BVV-Fraktion werden wir den Prozess weiter aktiv begleiten und uns dabei eng mit dem Schulteam, der Elternvertretung und nicht zuletzt mit den Schülerinnen und Schülern abstimmen. Denn wir glauben, dass eine Straße ohne Funktion für den Straßenverkehr als Schulhof eine bessere Verwendung hätte.



Karsten D. Gloger ist Sprecher für Kinder- und Jugendpolitik und für Sportpolitik in der Pankower BVV-Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen.

NEUE TRAM UND MEHR RADWEGE IN PANKOW-SÜD UND HEINERSDORF

Was bewegt sich in den nächsten Jahren bei uns im Kiez und wie kann die Verkehrswende hin zu einer lebenswerteren Stadt für alle gelingen?

Staus auf den Hauptstraßen, Durchgangsverkehr in unseren Wohngebieten, parkende Autos überall, schlechte Fußwege, Radfahrer*innen, die sich nicht sicher fühlen – es muss sich noch viel tun. Viele Anwohner*innen in Pankow-Süd und Heinersdorf wünschen sich gut sanierte, breite Fußwege, bessere Radwege, sichere Kreuzungen und einen schnelleren und gut erreichbaren öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV). Genau daran arbeiten wir in Berlin und hier im Kiez.

Bessere Öffis

Wir wollen den ÖPNV schneller, attraktiver und besser erreichbar machen. Wenn mehr Menschen die Öffis benutzen, stehen auch die, die auf ihr Auto angewiesen sind, nicht mehr im Stau. Dafür brauchen wir mehr Linien, schnellere Takte und Vorrang für die Öffis vor dem Individualverkehr.

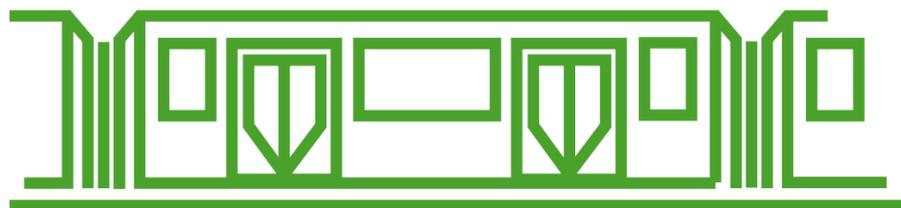
Eine neue Straßenbahnlinie ist in Planung: Die neue Tram wird auf etwa fünf Kilometern Länge im 10-Minuten-Takt vom Weißenseer Pasedagplatz über die Rennbahnstraße und den S-Bahnhof Heinersdorf bis zum S- und U-Bahnhof Pankow fahren. Bis voraussichtlich 2028 soll sie fertiggestellt werden. Dann kommt man aus Heinersdorf schneller zur S- und U-Bahn.

Zudem wird die M2 nach Norden bis zum S-Bahnhof Blankenburger Süden verlängert. Voraussichtliche Streckenführung: vom Wasserturm über die Aidastraße über Heinersdorf-Kirche, die Kreuzung Blankenburger Straße/Romain-Rolland-Straße, dann Blankenburger Straße bis Kreuzung Blankenburger Straße/Mimestraße. Anschließend verläuft sie am Rand des Gewerbegebietes über den neuen Wohnbaustandort Blankenburger Süden bis S-Bahnhof Blankenburg. So



Her mit dem Vorrang für die Öffis: Tram vor dem Wasserturm in Heinersdorf

wird man vom Zentrum Heinersdorf auch schnell zum S-Bahnhof Blankenburg kommen. Im Gewerbegebiet Heinersdorf wird für die neuen Straßenbahnen auch ein neuer Betriebshof entstehen.



Radverkehr nimmt zu

Viele Pankower*innen fahren gern mit dem Fahrrad und erledigen so ihre Wege entspannt und umweltfreundlich. Die Zahl der Radler*innen hat

in den letzten Jahren stetig zugenommen: Täglich fahren über 10.000 allein auf der Schönhäuser Allee.

Wir wollen eine gerechte Aufteilung des Straßenraums auf alle Verkehrsteilnehmer*innen. Dafür muss der Ausbau der Fahrradinfrastruktur möglichst schnell vorankommen. Einiges ist hier auch in unserem Kiez in Planung: Der Panketrail ist ein sicherer, breiter Fahrradschnellweg, der von Karow an der S-Bahn entlang über S-Heinersdorf Richtung S-Bornholmer Straße wie auch über die Neumannstraße bis nach Mitte führen wird. Der geschützte Radfahrstreifen in der Neumannstraße wird bereits 2023 von der Wisbyer Straße bis zur Binzstraße entstehen.

In der Mühlenstraße wird es bald einen neuen, sicheren Fahrradweg geben. In der Berliner Straße wird der Radweg erneuert und verbessert. In einigen Jahren soll die Esplanade eine Fahrradstraße werden, die dann vom U-Bahnhof Vinetastraße unter der S-Bahn hindurch Richtung Wedding führt. Wir Bündnisgrünen in der Bezirksverordnetenversammlung setzen uns weiter ein für lebendige, grüne Kieze und gute, sichere Rad- und Fußwege sowie für einen zuverlässigen, bequemen öffentlichen Nahverkehr.



Silke Gänger ist Sprecherin für ÖPNV in der Pankower BVV-Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen.

WEG VOM AUTO, RAUF AUFS RAD – MOBILITÄTSWENDE IN PANKOW

Die Bündnisgrünen in Pankow haben im Wahlkampf 2021 besonders laut für die Mobilitätswende getrommelt. Mit entsprechend viel Ehrgeiz und großen Erwartungen zu diesem Thema sind wir als Fraktion in die Legislaturperiode gestartet. Der Schock kam schnell: Das Straßen- und Grünflächenamt übernahm Manuela Anders-Granitzki von der CDU. Die SPD bekam das Stadtentwicklungsamt, das einen großen Teil der Verkehrsplanung übernimmt (siehe auch Seite 2). Beide Ämter waren bis 2021 zusammen in bündnisgrüner Hand. Würden die bereits vom früheren grünen Stadtrat in die Spur gebrachten Projekte weitergeführt? Ein Blick ins benachbarte Reinickendorf ließ Schlimmes vermuten. Dort hat sich das Straßen- und Grünflächenamt unter CDU-Führung viele Jahre erfolgreich gegen jede Verbesserung für den Rad- und Fußverkehr gewehrt.

Der Berliner Senat hat im Sommer 2018 mit dem Mobilitätsgesetz eine klare Richtung vorgegeben: Der Straßenraum soll so umgebaut werden, dass Menschen problemlos von ihrem privaten PKW auf umweltfreundliche Verkehrsmittel umsteigen können. Fahrradfahren bietet für viele eine gesunde Alternative. Damit das gelingt, braucht es sichere Infrastruktur für Jung und Alt. Deshalb leitete der damalige bündnisgrüne Stadtrat Vollrad Kuhn ab 2020 die Einrichtung von 20 Fahrradstraßen ein. Sie sollten bis Ende 2023 fertig sein. Die Ossietzkystraße weihte er 2020 selbst noch ein. Doch die Planungen verzögern sich immer mehr. Seit der Wahl 2021 sind gerade mal zwei Fahrradstraßen neu entstanden, die Stargarder Straße und die Oderberger Straße. Die nun zuständige CDU-Stadträtin kündigte an, weitere Fahrradstraßen würden nicht so schnell dazukommen, Personalmangel sei schuld.

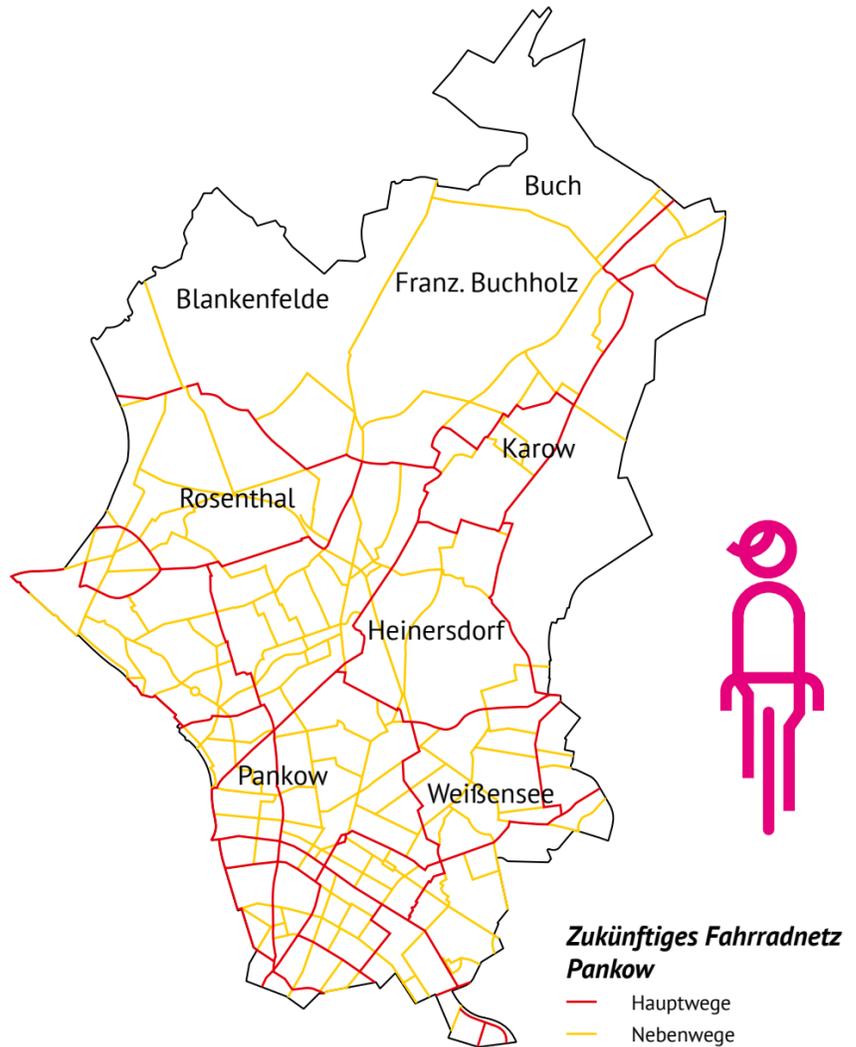
Fahrradstraßen, breite Radwege, Panketrail

Wir Bündnisgrünen kämpfen weiter für mehr Fahrradstraßen. Deshalb schlagen wir vor, Pop-up-Fahrradstraßen zu installieren. Das bedeutet, dass statt umfangreicher baulicher Maßnahmen zunächst nur die Ausschilderung als Fahrradstraße erfolgt. Dadurch wissen Autofahrende

bereits, dass sie in die jeweilige Straße nur als Anlieger*innen hineindürfen. Vor allem aber ist dadurch klar, dass Radfahrende Vorrang haben. Diese erste Maßnahme kann immer weiter verbessert werden, bis eine optimale Fahrradstraße entstanden ist. Neben Fahrradstraßen braucht es den Ausbau geschützter Radwege entlang der Hauptstraßen. Ein großer Erfolg ist der geschützte Radweg an der Schönhauser Allee: Zwischen Eberswalder Straße und Stargarder Straße entsteht 2023 auf der jetzigen Parkspur ein breiter Radweg, auf dem bis zu 10.000 Radfahrende pro Tag endlich genug Platz bekommen. Damit das Radfahren sicherer und attraktiver wird, entstehen noch weitere geschützte Radwege, wie zum Beispiel an der Tino-Schwierzina-Straße in Heinersdorf. Zudem wird mit dem geplanten Panke-trail für alle, die vom Berliner Norden nach Mitte radeln wollen, eine schnelle und bequeme Verbindung entstehen.

Kiezblocks gegen Abkürzungsverkehr

Ein weiterer Baustein der Mobilitätswende besteht darin, dem immer schlimmer werdenden Abkürzungsverkehr durch Wohnstraßen ein Ende zu setzen. Im Frühjahr 2020 luden wir zusammen mit Verkehrsinitiativen dazu ein, in einem Workshop Kiezblock-Konzepte zu entwickeln. Knapp 100 Menschen kamen und ersannen innerhalb eines Monats konkrete Vorschläge, wie durch intelligente Anordnung von Diagonalsperren und Einbahnstraßen in ihren Kiezen der Abkürzungsverkehr künftig unterbunden werden kann: PKW, Rettungswagen, Transportfahrzeuge und Müllabfuhr können zwar weiterhin jeden Ort im jeweiligen Gebiet erreichen, aber eine Durchfahrt als Abkürzung ist nicht mehr möglich. Schon in Kürze wird im Komponistenviertel der Abkürzungsverkehr zwischen der Berliner Allee und der Indira-Gandhi-Straße durch einen Kiezblock abgestellt. Auch im Arnimkiez stehen die Vorarbeiten für einen Kiezblock in den Startlöchern. Diese beiden Kiezblocks sollen dem Bezirksamt als Blaupause dienen – die dort gewonnenen Erfahrungen bei der Umsetzung können helfen, weitere Kieze vom Abkürzungsverkehr zu be-



freien. Im Vergleich mit anderen Bezirken wie Mitte oder Friedrichshain-Kreuzberg ist Pankow aber noch immer viel zu zögerlich: Während im Komponistenviertel zunächst nur ein „Kiezblock Light“ ohne Diagonalsperren errichtet wird, stehen diese im Bellermannkiez in Mitte bereits in großer Anzahl.



Patrizia Flores ist Sprecherin für Fuß- und Radverkehr in der Pankower BVV-Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen.



Jan Drewitz ist Sprecher für Verkehrsberuhigung in der Pankower BVV-Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen.

ROBERT-RÖSSLE-STRAßE WIRD UMBENANNT

Warum im Pankower Ortsteil Buch eine alte Straße einen neuen Namen bekommt.

Nur 150 Meter misst der bezirkseigene Teil der Robert-Rössle-Straße im Stadtteil Buch. Nur wenige Pankower*innen dürften dort jemals gewesen sein. Trotzdem ist sie eine der prominentesten Straßen Pankows – und das sogar weltweit. Denn sie führt zum Medizin-Campus Berlin-Buch, auf dem privaten Gelände windet sie sich um etliche Gebäude und dient als Adresse für viele Firmen und Forschungsinstitutionen. Jetzt soll sie umbenannt werden. Es ist die erste Straßenumbenennung seit den 1990er Jahren. Das Bezirksamt hat die Pankower*innen gebeten, Vorschläge zu schicken. Favoritin ist bisher die Hirnforscherin Cécile Vogt. Im Sommer 2022 hat die Pankower Bezirksverordnetenversammlung (BVV) auf Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen die Umbenennung des öffentlichen Teils der Straße beschlossen. Wer aber war Robert Rössle und warum wird die nach ihm benannte Straße umbenannt? Rössle war von 1929 bis 1948 Professor für Pathologie an der Charité. Als sein Hauptwerk gilt „Zur Pathologie der Familie“. Hierfür hat er unter anderem ganze Familien obduziert, die zum gleichen Zeitpunkt gestorben waren. Das wäre zu einer anderen Zeit in Deutschland kaum möglich gewesen. Denn: Familienmitglieder sterben, außer bei Unfällen, normalerweise über lange Zeiträume hinweg verteilt.

Doch unter dem Nationalsozialismus begingen viele Familien gemeinsam Suizid, um sich der Verfolgung zu entziehen. Offiziell wurden diese Tode als „Unfälle mit Leuchtgas“ beschönigt – nach der damals häufigsten Art, Selbstmord zu

begehen. Kurzum: Rössle nutzte Verbrechen des NS-Regimes für sich und seine Forschung, die es unter anderen Umständen nicht gegeben hätte.

Vier Jahre Debatte

Dem Umbenennungsantrag vorausgegangen war eine lange Diskussion. Kurz vor der Sommerpause im Jahr 2018 hatte die bündnisgrüne Fraktion einen Antrag gestellt, in dem das Bezirksamt gebeten wurde, sich mit der Person Robert Rössle zu beschäftigen und die Voraussetzungen einer Umbenennung der Robert-Rössle-Straße zu prüfen. Darauf folgte ein langer Prozess, der so damals kaum vorhersehbar war. Es gab ausführliche Diskussionen, verschiedene Vorträge, eine Bürger*innenversammlung, viele Ausschussdiskussionen und dutzende Medienberichte zu dem Thema – die Berliner Zeitung widmete der Causa Rössle sogar eine mehrteilige Serie. Die Debatte wurde deshalb so kontrovers geführt, weil Rössle über die NS-Zeit hinaus in Buch gewirkt hatte und die führende Krebsklinik der DDR, mittlerweile aufgegangen im Helios Klinikum Berlin-Buch, nach ihm benannt war. Mit der Geschichte dieser Klinik identifizieren sich viele ältere Bucher*innen. Geschichte dürfe nicht getilgt werden, argumentierten einige. Manche beharrten auch, dass Robert Rössles Verhalten eine solche Umbenennung nicht rechtfertige.

Medizinerin wird Namensgeberin

Niemand in der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen will Geschichte tilgen, ganz im Gegenteil. Aber die Benennung einer Straße ist eine Ehre – und

man kann nicht jemanden ehren, dessen Hauptwerk zutiefst verstörend ist mit all seinen Fotos vor allem jüdischer Familien, die ihrer Obduktion und Abbildung niemals zugestimmt haben. Auch der Verweis auf das Wirken Rössles in der DDR überzeugt nicht – wenn diese Straße nach jemandem benannt ist, der keine solche Ehre verdient, dann ist das ein Fehler, der korrigiert werden muss. Nun soll die Straße nach einer Medizinerin benannt werden. Es können noch Vorschläge eingereicht werden, neben der Hirnforscherin Cécile Vogt wurden die Kinderheilkundlerinnen Ingeborg Rapoport und Lucie Adelsberger vorgeschlagen. Alle drei waren Pionierinnen auf ihren Gebieten und gehörten zu den ersten Frauen überhaupt, die medizinische Forschung betrieben. Vogt geriet mit den Nazis in Konflikt und zog deshalb von Berlin nach Freiburg. Rapoport emigrierte wegen ihrer jüdischen Herkunft in die USA. Adelsberger, ebenfalls Jüdin, überlebte Auschwitz.



Oliver Jütting ist Vorsteher der BVV Pankow und Bezirksverordneter von Bündnis 90/Die Grünen.

TERMINE BVV-SITZUNGEN

Die BVV-Sitzungen finden in der Regel immer mittwochs um 17.30 Uhr im BVV-Saal in der Fröbelstraße 17 statt.

**16.11.2022 // 14.12.2022
25.01.2023 // 01.03.2023**



Livestream auf YouTube

KONTAKT

- gruene-fraktion-pankow.de
- info@gruene-fraktion-pankow.de
- 030/902 95 50 07
- @GrueneBVVPankow



Newsletter-Anmeldung

Impressum

Die Pankower Post wird herausgegeben von der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen in der Bezirksverordnetenversammlung Pankow Fröbelstraße 17, 10405 Berlin.

ViSdP: Almuth Tharan, Hannah Wettig (Fraktionsvorsitzende)

Redaktion: André Anhuelo, Jan Drewitz, Carmel Fuhg

Druck: BV Berliner Zeitungsdruck GmbH auf Recycling-Papier

Gestaltung: grossstadtzoo.de

Diese Zeitung darf nicht für Wahlwerbung verwendet werden.